

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

31.1.1834 (Nr. 31)

Baden.

* Mannheim, 28. Jan. Auch hier haben wir seit dem 20. Dez. v. J. mit anhaltenden Ueberschwemmungen zu kämpfen, und das Wasser ist noch nicht in seine Ufer zurückgetreten, da wir heute noch 6¹/₂ Fuß über Mittelwasser haben. Die furchtbaren Stürme vermehrten die Gefahr dieser Hochgewässer, da alle Dämme von dem Wellenschlag angegriffen wurden, und an vielen Stellen den Einsturz drohten. So der Damm an dem Niedergrund und Mühlenschlößchen, dessen Steinbedeckung zwar vor vielen Jahren schon nöthig befunden und angefangen, heute aber noch nicht beendigt ist. Nur der angestrengtesten Bemühung hat man es zu verdanken, daß namentlich dieser Damm erhalten wurde, welcher schon bedeutend zerstört war, und bei seinem Einbruch dem schönen Mühlenschlößchen leicht den Untergang bereitet hätte. Der Orkan am 4. Jan. war für unsere Dämme und beiden Brücken am gefährlichsten.

Bei diesen Gefahren bewährte sich abermals, wie schon so oft, der schöne Sinn des Herrn Generalleutenants v. Stockhorn für das allgemeine Wohl. Ueberall, wo Hilfe am nöthigsten schien, war dieser edle Mann gegenwärtig, um mit Rath und That beizustehen.

Auch Herr Bürgermeister Andriano hat sich mit unermüdeter Thätigkeit, während der fünfwochentlichen Dauer dieser Ueberschwemmung, bei Tag und Nacht für die Verteidigung und den Schutz der Dämme hingegeben, und verdient den Dank seiner Mitbürger. Eben so die beiden Brückenmeister der Rhein- und Neckarbrücken, so wie das brave Brückenpersonal, welches mit Anstrengung und Gefahr die einsichtsvollen Anordnungen zur Rettung der Brücken ausführte.

Wenn auch auffer dem Rosengartendamm, welcher am 21. dieses überflöht und dadurch mehrere 100 Morgen des besten Feldes unter Wasser gesetzt wurden, kein anderer Damm in unserer Gemarkung eingebrochen ist, so verursachen die schon in die 6te Woche anhaltenden Hochgewässer doch sehr bedeutenden Schaden in Gärten und Feldern, wo das Horizontalwasser die Höhe des äußeren Wasserpiegels fast erreicht, und sich noch nicht so bald verlieren wird. Auch ein großer Theil unserer Keller ist mit Wasser angefüllt. Alle Winterfrüchte, welche so lange im Wasser stehen, sind verloren, und selbst der Ertrag des Sommerfeldes wird dadurch sehr vermindert.

Baiern.

Zweibrücken, 22. Jan. Heute waren hier die Namen Schüler und Savoye an den Pranger angeschlagen. (Rheinb.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 22. Januar. Man hat bemerkt, daß auffer den wol noch bedeutendern geheimen Wohlthaten der erhabene Menschenfreund, der nunmehr verschiedene Herzog von Würtemberg, während seines vierjährigen hiesigen Aufenthalts, bei verschiedenen Gelegenheiten den Armen über 16,000 fl. geschenkt hat. — Der Vorstand unserer Stadt hatte die Absicht, bei der im nächsten Monat September eintretenden Epoche des traktatenmäßigen Wechsels des Gouvernements, diesem Fürsten ein Andenken des Dankes und der Ehrfurcht in einem großen, von einem der bedeutendsten Künstler Deutschlands auszuführenden Gemälde (die Stadt Mainz darstellend, deren Einwohner diesem edlen Manne das Diplom des Ehrenbürgerrechts überreichen) ehrerbietigst zu widmen. Der hohe Verbliebene hat diesen Moment nicht erlebt, der ihm gewiß Freude gemacht haben würde. (A. Ztg.)

Württemberg.

Stuttgart, 30. Jan. Die Stadtgemeinde Messkirch im Großherzogthum Baden ließ heute dem Hrn. Obertribunalprokurator Dr. Albert Schott zu Stuttgart, als Zeichen besonderen Dankes und besonderer Verehrung seiner der Gemeinde geleisteten Dienste, auch als Anerkennung der württembergischen Rechtspflege, durch den dortigen Hrn. Rechtskonsulenten F. Kömer einen silbernen Pokal übergeben. Auf dem Deckel des Pokals in einem aufrechtstehenden Lorbeerkranz steht eine Segswage mit dem Senkel, zum Zeichen der Gerechtigkeit.

Die Veranlassung hiezu war der Rechtsstreit zwischen Anton Steidel und Herrmann Teufel zu Sigmaringen, Klägers zc., gegen die Stadtgemeinde Messkirch, Beklagte zc., Lösung des Waldes Gänßler von 189 Morgen auf Sigmaringer Gemarkung betreffend, welchen die Gemeinde Messkirch im Jahre 1659 von der Stadt Sigmaringen um 1000 Gulden Kapital sammt vielen aufgelaufenen Zinsen und Kosten als Eigenthum an sich brachte, bis zum Jahr 1828 auch ruhig besaß und benutzte; welchen aber Steidel und Teufel im Jahr 1828 durch Ausübung eines vorgegebenen ewigen Marklosungsrechts um 1000 fl. als Eigenthum an sich bringen wollten. Nachdem der Rechtsstreit in erster und zweiter Instanz für die Gemeinde Messkirch, mit

Vorbehalt der Ausmittlung der für den Walb zu ersetzenden Summe, verloren war, übernahm der Hr. Obertribunalprokurator Dr. Schott im Oktober 1832 die Vertretung der Meßkirchischen Angelegenheit in dritter Instanz bei dem königl. hochpreisl. Obertribunal zu Stuttgart, und gieng bei dieser hochverehrten Stelle für die Gemeinde Meßkirch in dieser Sache schon im März 1833 als Sieger hervor, so daß Steidel und Teufel in der Sache abgewiesen, und die Gemeindeglieder von Meßkirch in ihrem rechtlichen Besitz geschützt wurden.

(S. M.)

M e c k l e n b u r g = S c h w e r i n .

Schwerin, 17. Jan. In der bei der hiesigen Justizkanzlei anhängigen Untersuchung gegen diejenigen, welche für den Süddeutschen Pressverein Beiträge unterzeichnet hatten, ist am 11. d. M. ein Urtheil verkündet worden, welches einen zweijährigen Festungsarrest über D. G. (von dem die Aufforderung zum Anschlusse an jenen Verein ausgegangen seyn soll), einen achtmonatlichen aber über den Gutsbesitzer D. S., insbesondere weil er angeblich seinen Lehnseid verletzt und durch Unterzeichnung eines bedeutenden Beitrages, einen sehr bösen Willen an den Tag gelegt hat, verhängt. Ausserdem sind von den Unterzeichnerten vier zu sechsmonatlichem, einer zu dreimonatlichem Festungsarreste, fünf zu vierwöchentlicher, einer zu vierzehntägiger und vier zu achttägiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden; die übrigen sind mit einem Verweise davongekommen.

(Nordd. Bltr.)

P r e u s s e n .

Berlin, 24. Jan. Der Staatsminister Hr. Ancillon ist auf dem Wege der Besserung. Leider liegt seit einigen Tagen der Prinz Wilhelm, Sohn des Königs, krank darnieder, und noch gestern wurde ein Hofassemblede dieserhalb abgesagt.

Berlin, 24. Jan. Heute, am Geburtstag Friedrichs des Großen, feierte der Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preussen sein 13jähriges Stiftungsfest. Dieser segensreich wirkende Verein 885 Mitglieder; die Einnahme im J. 1832 betrug 9312 Rthlr., die Ausgabe 6159 Rthlr.; an zinsbarem Kapital besitzt der Verein 21,000 Rthlr. Aus den Zinsen der Seydlitzschen Stiftung haben seit 1829 31 junge Leute Stipendien erhalten. — Die rheinischen Provinzialstände sollen den Antrag gestellt haben, das Justizministerium für die Rheinlande einem Manne anzuvertrauen, der es sich zur besondern Aufgabe mache, die alten rheinischen Institutionen aufrecht zu erhalten.

(S. M.)

D e s t e r r e i c h .

Wien, 22. Jan. Bis heute war noch keine zweite Hauptsitzung des deutschen Ministerkongresses; es scheint daß die Minister, ehe diese statt findet, von ihren respektiven Höfen Antworten auf ihre Mittheilungen erwarten. Dann aber werden sich die Konferenzen ohne Zweifel raschen Schrittes folgen. Unterdessen versammeln sich die

H. H. Minister beinahe täglich zu Privatbesprechungen bei dem k. k. Bundespräsidialgesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, oder bei dem königl. bayerischen Minister Freiherrn v. Giese, wodurch unserem verehrten Staatskanzler, dem Fürsten Metternich, der überdies in den letzten Tagen durch eine leichte Krankheit das Bett zu hüten gezwungen war, bei der großen Last seiner Geschäfte einige Erleichterung verschafft wird. — Vor einigen Tagen ist der königl. belgische Geschäftsträger an unserm Hofe, Hr. D'Sullivan de Graaf, hier angekommen. — Wir haben noch immer keine Kälte; auf die seit mehreren Wochen andauernde stürmisch regenhafte Witterung ist seit gestern bei lauter Frühlingsluft heiteres Wetter gefolgt. In Ungarn haben Ueberschwemmungen beträchtlichen Schaden verursacht.

(Allg. Btg.)

Vom Main, 27. Jan. In Betreff der ersten Sitzung des zu Wien versammelten deutschen Ministerkongresses erfährt man jetzt Folgendes: In dieser Sitzung fand durchaus keinerlei Berathung statt; wohl aber ward in derselben ein Vortrag des Hrn. Fürsten von Metternich vernommen, worin die Gegenstände bezeichnet wurden, zu deren Erledigung der Kongress berufen sey. In Betreff der Presse, heißt es, habe man die Absicht, deren Mißbrauch namentlich durch eine kräftige Strafgesetzgebung zu steuern. Es wird auch versichert, daß im vorerwähnten Vortrage überhaupt ein milder und veröhnender Geist herrsche, man sohin von den nunmehr eröffneten Verhandlungen des Kongresses die erprieslichstesten Früchte für die Beruhigung und Einigung Deutschlands erwarten dürfe.

(S. M.)

F r a n k r e i c h .

Paris, 27. Jan. Das Journal des Debats setzt der Opposition stark zu und behauptet, das Ministerium werde eben so wenig vor den nächsten Wahlen zurückbeben, wie es sich vor der jetzigen Kammer fürchte. Beweise davon seyen die 3 jetzt obschwebenden Gegenstände, das Gesetz über die öffentlichen Anrufer, die gerichtliche Verfolgung des Deputirten Cabet wegen Pressvergehen und die Nichtgewährung der Wahlreform. Das Ministerium habe sich hierüber frei ausgesprochen, und es wird sich zeigen, ob die Kammer dasselbe verläßt oder nicht.

— Man behauptet, das Ministerium wolle die Kammer gleich nach der Bewilligung des Budgets auflösen.

(Gazette.)

— Die Stadt Maier hat nach der letzten Zählung 23,750 Einwohner, nämlich 4080 Europäer, über die Hälfte Franzosen, 11,850 Mauren und Araber, 1875 Neger, 5945 Juden. Die Stadt hat 5 Plätze, 168 Straßen, 120 Moscheen, 14 Synagogen, 1 kathol. Kirche, 2920 Häuser, 148 öffentliche Brunnen 6 französische, 20 maurische und jüdische Schulen.

— Man liest im Garde-National von Marseille: Vorgestern gegen 7 oder 8 Uhr verließen ohngefähr 50 zur arbeitenden Klasse gehörige Individuen die Stadt, begaben sich vor die in der Vorstadt St. Lazare befindliche Kaserne der mobilen Gendarmerie und ließen ein aufrührerisches

Geschrei unter den Fenstern dieser Kaserne hören. Einige Militärs, die sie rufen hörten: es lebe die Republik! nieder mit den Gendarmen! es leben die Polen! giengen auf sie los, und sogleich ergriffen die Meuterer die Flucht, indem sie dieses Korps verhöhnten, das schon so oft Beweise von Hingebung und Mäßigung bei Anlaß der Unruhen gegeben, von denen diese Stadt schon öfters Zeuge war. Bald nachher kehrten 4 oder 5 von diesen Unruhestütern wieder zurück und fiengen aufs neue an zu schreien und zu höhnen; sie wurden aber verhaftet und diesen Morgen dem öffentlichen Ministerium überantwortet.

Strasburg, 29. Jan. Heute Abends um 5 Uhr sah man starke Abtheilungen von der Garnison zum Ausflügen, Spital- und Nationalthor hinausbrücken; diese Truppen luden, auf dem Glacis angelangt, ihre Flinten, und stellten sie, bis Thorschluß, über einander. Man sagt, dieselben Detachements sollen morgen wieder und auf dieselbe Weise ausrücken. Das öffentliche Gerücht schreibt diese Demonstrationen der Insurrektion einer zu Schlettstadt in Garnison liegenden Karabinierskompagnie vom 5. leichten Regiment zu, welche diesen Platz, ohne Autorisation verlassen hätte, und nach Strasburg aufgebrochen wäre. (Ztg. d. S. u. N. Rh.)

Großbritannien.

London, 17. Januar. England kann unter keiner Bedingung, unter keiner Verwaltung, welche es immer sey, auf lange Jahre hin in Europa die Rolle spielen, die es früher gespielt hat. Diese Rolle ist zu Ende, und Lord Palmerston hat wahrlich nicht bloß seiner Partei, sondern dem englischen politischen, und dem damit zusammenhängenden Handelsinteresse auf dem europäischen Kontinente, durch die Komödie, welche er bei Gelegenheit des russisch-türkischen Traktats gespielt, einen schlechten Dienst erwiesen. Er hat dem Kontinent von Europa, er hat denjenigen Regierungen und Völkern, die keine Freunde des englischen politischen und Handelsdespotismus sind, gezeigt, daß die Drohungen Englands nur noch ein Spiegelgesicht sind. England steht gegen das übrige Europa, wie Europa gegen die Welt. Gibt es heute gemeinsame Unternehmungen aller europäischen Mächte, wie zum Beispiel früher die Kreuzzüge, die Türkenkriege? Kann es dergleichen gemeinschaftliche Unternehmungen geben? Nein! Und weshalb nicht? Weil es kein gemeinsames Europa mehr gibt, weil die einzelnen Mächte, die Nationen gegen einander unter den Waffen stehen, und unter den Waffen stehen müssen; weil eine große Scheidewand vorhanden ist, die keine menschliche Klugheit und keine menschliche Kraft niederzureißen vermag, weil kein Vertrauen möglich ist zwischen dem revolutionären Frankreich und dem übrigen Europa, und wo kein Vertrauen, kein Friede, sondern nur ein Waffenstillstand. So steht es hier in England, im Innern dieses einst so mächtigen, damals von einem charakterfesten und ehrwürdigen Könige (Georg III.) beherrschten, jetzt von Faktionen zerrissenen Reichs. Der Bürger- und Bauernkrieg ist noch nicht ausgebrochen, wie in der Mitte des 17ten Jahrhunderts; aber

glaube wohl Jemand an die Möglichkeit, daß der Kampf, in welchem durch die sogenannte Parlamentsreform die Reichthümer die erste große Niederlage erlitten, und worin sie seitdem vor den Führern der Armeen, den Demagogen, wiederholt zurückgewichen sind, ohne blutigen Krieg könne zu Ende geführt werden? Der Ausbruch eines Bürgerkrieges hängt da, wo alle Elemente dazu vorhanden sind, und die Leitung der höchsten Angelegenheiten in den Händen von Personen ist, zu denen, weil man sie als charakterlos erkennt, keine Partei Vertrauen hegen kann, meistens von scheinbar geringen Umständen ab, weil jede Partei sich scheut, den Schein des Angriffs und somit das scheinbare Unrecht auf ihrer Seite zu haben. Ist etwa der Bürgerkrieg in Spanien nichts als ein Successionskrieg? Und weshalb ist er nicht früher ausgebrochen, als nach Ferdinands VII. Tode? Weil Ferdinands Charakterlosigkeit alle Parteien nährte, weil alle Parteien diesem Tode als einem Schlagwort entgegen sahen, um sich dem einen oder anderen Panier anzuschließen, das jedem die Sache, die er vertheidigt, als die gerechte geltend zu machen erlaubt. — Ich wiederhole es, das Ansehen der hiesigen Regierung existirt in Europa bloß durch die Tradition vergangener Größe, durch die Nahrung des Zwiespalts in den Ländern, auf die sie ihren Einfluß ausübt, und durch grundlose Drohungen, mit denen sie bisher auf auswärtige Höfe zu wirken gesucht hat. Hätten die Kontinentalmächte allerseits und in allen politischen Fragen England gegenüber mit der nämlichen Festigkeit gehandelt, ja nur gesprochen, wie vor Jahr und Tag in der deutschen und heute in der türkischen Angelegenheit, so würde es sicher anders in Europa aussehen; das revolutionäre, erobernde Frankreich würde viel weniger Stützpunkte gewonnen haben, und namentlich hätte die englische Regierung nie gewagt, dem Bürgerkriege in der pyrenäischen Halbinsel so viel fremde Nahrung zuzuführen, und dadurch eine Beendigung desselben auf viele Jahre hin unmöglich zu machen. (Allg. Ztg.)

London, 25. Jan. Der Globe hat große Hoffnungen von dem neuen Ministerium in Spanien. Nach ihm hat die dreifache Linie der despotischen Staaten, wie er sie zu nennen beliebt, von Oesterreich, Preussen und Russland ein vierfaches Gleichgewicht an England, Frankreich, Spanien und Portugal. Das werde von unendlichem Einfluß auf Europa seyn. Welch' eine plötzliche Revolution seit 1829, ruft der Globe aus, damals waren noch die Tories in England, Karl X. in Frankreich, Ferdinand VII. in Spanien und Don Miguel in Portugal am Ruder.

— Nach einem Briefe im Temps ist das englische Ministerium auf das französische auch darum erbittert, weil Thiers den Abschluß des Handelsvertrags mit England verzögert. Das sey der Grund der Reisen des Dr. Bowring, der übrigens so wenig als Hr. Thiers ein Huschkissen ist.

— Bourmont ist in England angekommen.

(Post.)

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 5. Jan. Bei Gelegenheit der Herstellung einer Rasenbank hat man ohnlängst an dem Ufer des Ladogasee's bei Pitkaranda (Gouvernement Wiborg, Distrikt Serdebol) das schönste Zinnerz gefunden, und es ist nun Hoffnung da, daß unser ohnehin so metallreiches Rußland bald auch Zinn erzeugen werde. Ein aus Sachsen angekommener Hüttenmann wird in diesem Jahre die ersten Schmelzversuche leiten. — Die sibirischen Gold- und Platinwäschereien haben auch im J. 1833 in hohem Flor gestanden. (Kpz. Stg.)

— Die preuß. Staatsztg. schreibt aus Arensburg, auf der Insel Oesel, vom 6. Jan.: Am 18. v. M. ward hier der ordentliche Landtag eröffnet. Der Landtagsmarschall hielt nach beendigtem Gottesdienste eine Rede, worin er namentlich von den Wohlthaten sprach, deren sich die Ostseeprovinzen von Sr. Maj. dem Kaiser so reichlich zu erfreuen haben. Unter Anderm sagte er: „Die neue Liturgie der lutherischen Kirche, in welcher unser Provinzialkonsistorium, gemäß dem alten Rechte hiesiger Ritterschaft, als ein *Ecclesiasticum mixtum* insofern restituirt worden, als kein Uebergewicht auf Seiten der geistlichen Part mehr stattfindet, muß auch in jeder andern Hinsicht für eine wahre Wohlthat erkannt werden. Doch nicht allein in kirchlicher, auch in privatrechtlicher Hinsicht wirkte die hohe Sorgfalt des Monarchen rastlos fort. Zu der eigenen Kanzlei des Kaisers wurde von einem dazu berufenen, als Juristen berühmten Liefländer, dem Hrn. Staatsrath Samsou v. Himmelsstern, die Darstellung der Privilegien der Ritterschaften Städte der Ostseeprovinzen redigirt, und damit durchaus keine Unrichtigkeit sich einschleiche und nichts übersehen werde, befahl der Monarch, daß diese Darstellung sowohl, als die, theils aus jenen Privilegien selbst, theils aus anderen Quellen des Provinzialrechtes geschöpfte Gerichtsordnung, so wie das von demselben Juristen an demselben Orte abgefaßte neue Gesetzbuch der Ostseeprovinzen, besondern in Riga, Reval und Mitau, aus gewählten Abgeordneten und Beamten zusammengesetzten Kommissionen zur nochmaligen genauesten Prüfung übergeben werde. Die Kommission, welcher die Durchsicht und etwa erforderliche Verbesserung der Privilegiendarstellung übertragen war, hat ihr Geschäft vollendet. Das ganze Werk wurde im Mai v. J. wieder an die Kanzlei des Kaisers zurückgeschickt, und vielleicht ist der Augenblick nicht fern, in welchem über unsere höchsten Interessen gnädig entschieden wird. Die Kommission, welche die Gerichtsordnung für Liefland und Oesel, so wie das Gesetzbuch zu revidiren hat, ist mit ihrer Arbeit noch nicht so weit vorgerückt, und der Termin zur Beendigung dieses Geschäfts ist bis zum Schlusse des nächsten Jahres verlängert worden. — Es ist der Wille des Monarchen, daß die Bauern, die in den verbrüdereten deutschen Provinzen seit Aufhebung der Leibeigenschaft einen freien Stand bilden, so viel als Lokalverhältnisse dies gestatten, nur Eine Verfassung haben sollen. Aus diesem Grunde ward den 15. April 1832 eine dritte Kommission, ebenso wie die beiden andern,

unter Theilnahme des Repräsentanten der Provinz Oesel niedergesetzt, welche die verschiedenen Bauerverordnungen von Lief-, Est- und Kurland so viel als möglich gleichzustellen sich bemühen wird. — Obgleich kein Gesetz existirt, welches die Permanenz des Landgerichtspersonals anordnet, so sprach dennoch ein langer Gebrauch dafür und hatte den irrigen Glauben der Zweckmäßigkeit verbreitet. Dem Scharfblicke unseres erhabenen Monarchen konnte es jedoch nicht entgehen, daß das Bedürfnis einer guten Justiz das erste und höchste des Staatsbürgers sey, und da permanente Justizbeamte schon aus dem einfachen Grunde, weil der Mensch nicht unter allen Einflüssen des Lebensalters derselbe bleibt, und gleiche Fähigkeiten behält, keine solche Bürgschaft der Tüchtigkeit gewähren, als temporelle und wieder erwählte, so stellten S. M. in dem für das ganze russische Reich am 6. Dezember 1831 erlassenen Wahlreglement zur unabwieslichen Nachachtung fest: „daß die Justizbeamten alle sechs Jahre neu erwählt werden sollen.“ Eine solche Uebereinstimmung der Beschlüsse des höchsten Gesetzgebers mit den Ihrigen, meine Herren, muß Ihnen höchst erfreulich seyn.“

P o r t u g a l.

Im National wird Don Pedro beschuldigt, daß er noch immer seine Anhänger in Brasilien aufreize und ihnen mit der Flotte und einem Armeekorps zu Hülfe kommen würde, so bald er beides entbehren könne; er strebe, sich zum Herrn von Spanien und Portugal zu machen, und habe überhaupt eine unermüdlige Thätigkeit in Intriken.

S p a n i e n.

Martinez de la Rosa hat die Portefeuille unter folgenden Bedingungen angenommen: 1) Anerkennung der Unabhängigkeit der amerikanischen Kolonien. 2) Schleunige Berufung der Cortes por estamentos mit den nöthigen Aenderungen nach dem heutigen Bedürfnis. (Man sagt, abgetheilt in 2 Kammern. 3) Anerkennung der Donna Maria als Königin von Portugal. 4) Unverzügliche Bildung einer Nationalgarde in ganz Spanien, die sich ihre Offiziere selbst wählt. — Das Ministerium ist mit Zustimmung des Regentschaftsrathes gebildet worden, und hat sich mit ihm über sein System vereinigt. In die erste Kammer sollen kommen die Großen von Castilien, Generale, ausgezeichnete Magistratspersonen, hohe Geistlichkeit, große Kaufleute und Eigenthümer. Die zweite Kammer soll 250 von den Stadtgemeinden gewählte Deputirten haben. Man will eine allgemeine Amnestie geben. Die Arbeiten der Finanzkommission sind abgebrochen, denn das Ministerium will ein Anlehen machen. Der Herzog von San Fernando ist gefährlich krank.

(Debat.)

T ü r k e i.

Konstantinopel, 7. Jan. In Folge der Beendigung der serbischen Angelegenheiten und des disfälligen großherrlichen Fermans an den Oberknezen Milosch, wurde der serbische Deputirte, Hr. Petronewich, vor seiner

Rückkehr nach Serbien zur Audienz bei Sr. Hoheit gelassen, welche besagten Deputirten mit vielem Wohlwollen aufnahm, und ihn mit einer reich mit Brillanten besetzten Dose beschenkte. Der Sultan soll sich bei diesem Anlasse über das von dem Oberknefen eingehaltene Benehmen mit vieler Zufriedenheit ausgesprochen haben. — Den neuesten Nachrichten aus Smyrna zufolge hatte die französische Eskadre unter dem Befehl des Admirals Hugon die dortige Ankerplätze am 17. Dez. verlassen, um sich nach London zu begeben. Die englische Eskadre unter Admiral Malcolm war am 28. desselben Monats von Bourla nach Malta abgesehelt. — In hiesiger Hauptstadt herrscht die tiefste Ruhe; die in früherer Zeit so häufigen Brandstiftungen haben aufgehört, und seitdem die Wolken, welche den politischen Horizont verdunkelten, verschwunden sind, haben Handel und Verkehr ein neues Leben gewonnen; Jedermann überläßt sich gern der frohen Aussicht auf eine glückliche Zukunft. — Der aus Candia entwichene Osman Pascha lebt hier in der größten Zurückgezogenheit, und es wird wenig Kunde von ihm genommen.

(Allg. Btg.)

S ü d a m e r i k a.

Lima, 26. Sept. Die Stadt Arica in Peru wurde den 18. durch ein Erdbeben beinahe gänzlich zerstört. 6—700 Menschen verloren dabei ihr Leben. Auch anderswoher hört man von Unglücksfällen in Folge des Erdbebens; mehrere Erdfälle werden berichtet; zwei kleine Inseln wurden versenkt.

(Frz. Bltr.)

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben die erledigte kathol. Pfarrei Speffart (Amts Ettlingen) dem Vikar Joseph Kunz zu Rothenfels gnädigst zu verleihen geruht.

Die fürstlich leiningensche Präsentation des Stadtkaplans Landolin Braun zu Mannheim auf die erledigte katholische Pfarrei Eberbach hat die Staatsgenehmigung erhalten.

Die Zeichnungslehrerstelle an der vereinigten Knabenschule zu Freiburg ist dem bisherigen Supplenten derselben, Karl Kösch, übertragen worden.

V e r s c h i e d e n e s.

Auch aus Schottland gehen Berichte über den sehr milden Winter ein, die Stürme sind aber dort so heftig, wie man sie sonst nur in wärmeren Ländern erlebt. Da die Flüsse Aron und Severa sehr hoch sind, so spürt man die Fluth des Meeres fast gar nicht auf ihrer Oberfläche, dagegen ist bei der Ebbe ihr Strom so reißend, daß er 8 bis 9 engl. Meilen in einer Stunde zurücklegt.

(Engl. Bltr.)

London in der Vorzeit. In London bestanden im Jahr 1234 die königlichen Betten noch aus Strohsäcken; 1246 waren alle Häuser darin noch mit Stroh gedeckt;

1300 saßen die Einwohner, statt vor dem Kamin, vor einem Feuerbehälter inmitten des rauchenden Hauses; Wein wurde von den Apothekern zur Herzstärkung verkauft; die Häuser waren noch alle von Holz, und es hieß große Pracht auf einem zweirädrigen Karren zu fahren; 1351 waren Bier- und Zweipennigstücke die größten Silbermünzen, und das Parlament bewilligte dem Könige statt des Geldes allerhand Waaren; 1509 hatte man in London noch keine Rüben, keinen Kohl, Salat, man führte sie aus den Niederlanden ein; 1561 trug die Königin Elisabeth die ersten seidnen Strümpfe und 1577 brachte man die ersten Taschenuhren nach London; 1590 gab es daselbst nur 4 Kaufleute, deren jeder 400 Pfd. St. besaß.

S t a a t s p a p i e r e.

Paris, 27. Januar. 5prozent. konsol. 105 Fr. 16 Ct. — 3prozent. 75 Fr. 40 Ct.

Wien, 24. Jan. 4proz. Metalliques 85 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1223.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 29 Januar, Schluß um 1 Uhr.		pCt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothsch. Comp.	4	137 $\frac{1}{2}$	137 $\frac{1}{2}$
	fl. 100 Loose Comp.		—	210
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 $\frac{1}{2}$	52	—
	ditto ditto Comp.	1	22 $\frac{1}{2}$	—
	Oblig. bei Bethmann	4	86	—
Preussen	ditto ditto	4 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{8}$	—
	Stadtbanko-Obligationen	2 $\frac{1}{2}$	—	55 $\frac{1}{2}$
	Domekafalobligationen	2 $\frac{1}{2}$	37 $\frac{1}{2}$	—
	Staatsschuldscheine	4	—	98 $\frac{1}{2}$
	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	98
Baiern	do do b Est. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	91 $\frac{3}{4}$	—
	Prämien-scheine	4	53 $\frac{1}{4}$	53 $\frac{1}{2}$
Baden	Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{2}$
	Rentenscheine	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Darmstadt	fl. 50 Loose bei Goll u. S.	4	85 $\frac{1}{2}$	—
	Obligationen	4	—	100 $\frac{1}{2}$
Holland	fl. 50 Loose	4	62 $\frac{1}{2}$	62 $\frac{1}{2}$
	Obligationen bei Rothschild	4	—	100 $\frac{3}{4}$
Neapel	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	49
	Neue in Certificate	5	93 $\frac{1}{8}$	93
Spanien	Certificate bei Falconet	5	—	84 $\frac{1}{2}$
	Rte. perpet. bei Will.	5	57 $\frac{1}{2}$	57 $\frac{1}{2}$
Parma	ditto	3	37 $\frac{1}{2}$	37 $\frac{1}{2}$
	Certificate bei Rothschild	5	87	—
Frankfurt	Lotterieloose Rthlr.	—	—	63 $\frac{1}{2}$
	Cert. bei Brunelius et Comp	6	67	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103 $\frac{1}{2}$

Nach dem Schlusse der Börse (1 $\frac{1}{2}$ Uhr) 5proz. Metalliq. 96 $\frac{1}{2}$. 4proz. Metalliq. 86 $\frac{1}{2}$. Bankaktien 1505. Integrale 49. 5proz. holl. 93 Geld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Maillot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

29. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 3/8. 8.1 L.	4.9 G.	59 G.	W.
M. 1 1/2	27 3/8. 9.5 L.	5.1 G.	60 G.	NW.
N. 7 1/2	27 3/8. 11.3 L.	3.1 G.	57 G.	NW.

Halbheiter — veränderlich mit Regen und Graupeln —
Ziemlich klar.

Psychrometrische Differenzen: 1.7 Gr. . 1.7 Gr. . 2.3 Gr.

Theateranzeige.

Sonntag, den 2. Februar (neu in die Szene gesetzt): Der Tyroler Wasstel, komische Oper in 3 Aufzügen, von Haibel.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem sind

Gesundheitssohlen

aus Wolle und mit Hundshaar nach Art der schon längst bekannt gemachten auswärtigen gefertigt zu haben, die auf ihrer untern, das Sohlleder oder die Brandsohlen berührenden Seite mit einem geeigneten Firnis eingetränkt sind, um sowohl den Füßen die natürliche Wärme besser zu erhalten, als solche gegen eindringende Kälte und Feuchtigkeit zu schützen.

Das Paar zu 36 fr.

W. Hr. Willer (H. Beilage zur Karlsr. Ztg. Nr. 27) seinen Gesundheitssohlen außer ihrem theuren Preise eine besondere reizende Eigenschaft beimessen, die solche durch Verwendung angeblich theurer Ingredienzien auf die Haut der Füße hervorbringen sollen, so möge er nicht vergessen, daß auch Andere die hierzu passenden Mittel kennen und besitzen, um dasselbe zu erreichen, ohne abermäßige Preise dafür zu verlangen.

Heinrich Bâsel, Hutmacher;
Kronenstraße Nr. 2.

Der Gewerbsverein Karlsruhe

bezeugt

dem Hrn. Hutmachermeister Bâsel dahier, daß die von ihm fabrizirten und anher gegebenen Gesundheitssohlen geprüft und hinsichtlich ihrer Eigenschaften allen derartigen ausländischen Fabrikaten gleichkommend befunden worden sind. Der von dem Verfertiger angelegte sehr billige Preis begegnet unserm Wunsch, daß derselbe sich eines reichlichen Absatzes erfreuen möchte.

Der erste Vorsteher: P. Wagnere

Der Sekretär: H. Schmittbaur.

Erklärung.

So eben lese ich in der Karlsruher Zeitung vom Heutigen die Erwiderung der Bäckermeister Fried. Wagner, H. Hafner's Wittve, H. Scheerer, Jakob Marbe, Fried. Noos und Joh. Bolka auf meine Bekanntmachung in Nr. 26 dieser Zeitung. Dieselbe veranlaßt mich zu folgender kurzen Erklärung:

Ich werde gegen die genannten Individuen Klage wegen grober Ehrenkränkung erheben, und sofort seiner Zeit das Urtheil in diesem Blatte bekannt machen.

Karlsruhe, den 30. Jan. 1834.

Hilf. Graf,
Bürger und Bäckermeister.

Literarische Anzeigen.

Bei Karl Groos in Heidelberg ist erschienen, und in den Groos'schen Buchhandlungen in Karlsruhe und Freiburg, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Interessen

der

deutschen Fürsten

bei dem

Wiener Kongreß

Von

Agricola.

Preis 36 fr. rhein.

Der bereits ins Leben getretene Wiener Kongreß ist wohl — wer wollte es läugnen — eines der bedeutungsvollsten Ereignisse unserer Zeit; erwartungsvoll sind Aller Blicke nach den Resultaten desselben gerichtet, die vielleicht der Anfang einer neuen Aera für unser deutsches Vaterland seyn werden.

Indem nun ein Gelehrter und angesehenener Staatsmann zugleich seine, diesen hochwichtigen Gegenstand betreffenden Ansichten in vorliegenden Blättern niedergelegt hat, verdienen dieselben um so mehr von jedem Gebildeten gelesen zu werden, in einer je edlern, fließenden und von aller Leidenschaftlichkeit freien Sprache sie geschrieben sind.

Da die Bogenzahl von

Willet allgemeines Kochbuch

größer wurde, als die erste Berechnung war, so ist dadurch auch dessen Erscheinen um einige Wochen verzögert worden. Dasselbe wird nun bestimmt bis zum 15. Februar ausgegeben, was die unterzeichnete Verlagshandlung, um vielfältigen Aufträgen zu begegnen, sämmtlichen verehrlichen Subskribenten hiermit anzuzeigen die Ehre hat. Der sehr billige Subscriptionspreis von 1 fl. 36 fr. für das elegant

gebundene Exemplar hört nach dessen Erscheinen auf, und alsdann tritt der Ladenpreis mit 2 fl. 24 kr. ein.

D. R. Marx'sche Kunst- u. Buchhandlung
in Karlsruhe und Baden.

Fünftausend achthundert Prämien

nämlich eine von fl. 300,000. 1 von 40,000, 2 von 25,000, 3 von 10,000, 5 von 5000, 8 von 3000, 20 von 2500, 60 von 1000, 100 von 420, 300 von 380, 500 von 370 und 4800 von fl. 360, zusammen von

zwei Mill. 648,000 Gulden P. Et.

sind zu erlangen in der

am 1. März d. J.

beginnenden Verloosung des R. Russisch-Polnischen Lotterianlehens.

Aktien, welche auf diese zahlreichen und bedeutenden Gewinne Anspruch geben, werden à fl. 7 oder Rthlr. 4 Pr. Et. und bei Uebnahme von 5 Stück eine Sechste gratis, bis zum 4. März d. J. abgegeben im

Hauptbureau von J. R. Lrier
in Frankfurt a. M.

Anzeige.

In der Kunst- und Musikalienhandlung von J. Wetten in Karlsruhe ist erschienen:

Fortsetzung des Verzeichnisses von Musikalien, welche in seiner musikalischen Leihanstalt zu verleihen und zu verkaufen sind.

Preis 12 fr.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Bei herannahendem Frühling empfehle ich mich wiederum in allen Arten Samen, Pflanzen und Bäumen, worüber in wenigen Tagen dieser Zeitung Preisverzeichnisse beigelegt werden.

Karl Manning.

Karlsruhe. [Stellegesuch.] Ein junger Mann, der in einem Expeditionskomptoir und Waarengeschäfte die Handlung erlernt, und vortheilhafte Zeugnisse besitzt, sucht, um seine Kenntnisse zu erweitern, eine andere Stelle.

Portofreie Briefe unter der Chiffer E. G. besorgt das Zeitungskomptoir.

Lahr. (Diebstahl.) Dem Johannes Schäfer zu Pringbach wurden in der Nacht vom 9. auf den 10. d. M.

zwei Sutteln, welche mit Stroh geflochten, und eine Sutter ohne Stroh mit 13 — 14 Maas Zwetschgenwasser, so wie eine Ankenstange von Eichenholz mit buchenem Deckel und 5 Maas Anken entwendet.

Wir bringen diesen Diebstahl Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Lahr, den 20. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Lang.

Kastatt. (Bekanntmachung.) Dammeister Thomas Müller und die Flußbauarbeiter Christian Blatt und Joseph Arius von Pflitzersdorf sind als Opfer ihres Berufes, während sie an einem Dammbau beschäftigt waren, am 22. d.

M., Nachmittags, in der Rheinrautehle bei Pflitzersdorf ertrunken.

Da die Leichname bis daher nicht aufgefunden werden konnten, so bringt man diesen Unglücksfall zur öffentlichen Kenntniß, und ersucht, mit Beziehung auf unien befindliches Signalement die resp. Behörden, uns alsbald Nachricht zugehen lassen zu wollen, falls jene oder die bezeichneten Effekten entdeckt worden.

Kastatt den 26. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Schwaab.

vdt. Walther.

a) Signalement des Dammeisters Thomas Müller,
Alter, 31 Jahre.
Größe, 5' 6".
Mund, klein.
Zähne, gut.
Nase, lang.
Gesicht, narbig.
Kinn, rund.

Kleidung.

Eine Kuffenkappe, ein schwarzes Halstuch, eine schwarze Weste, lange blaue Hosen, Strümpfe und Stiefel und eine silberne Uhr.

b) Signalement des Christian Blatt.

Alter, 23 Jahre.
Größe, 5' 6".
Haare, schwarz.
Augen, schwarz.
Mund, breit.
Zähne, gut.
Nase, groß.
Kinn, spizig.

Kleidung.

Eine Kuffenkappe, ein schwarzes Halstuch, ein blauer Wams, eine schwarze Weste, lange Zwilchhosen und Schuhe.

c) Signalement des Joseph Karine.

Alter, 18 Jahre.
Größe, 5' 2".
Haare, weiß.
Gesicht, rund.
Augen, grau.
Mund, mittlern.
Zähne, gut.
Kinn, rund.

Kleidung.

Eine Kuffenkappe, ein zwilchener Wams, lange Zwilchhosen und Halbstiefel.

Karlsruhe. [Gasthausversteigerung.] Montag, den 17. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, wird bei unterzeichneter Stelle, im Bollstreckungsweg, das Gasthaus des Friederich Eichelkraut, zum König von England, in der Langen- und Adlerstraße liegend, neben Kaufmann Wagner und Kaufmann Isidor Lenz, bestehend:

in einem dreistöckigen Vorderhaus und zweistöckigem Seitenbau, mit der Schilbwirtschaftsgerechtigkeit versehen, versteigert, und der Zuschlag erfolgen, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Karlsruhe, den 27. Jan. 1834.

Das Bürgermeisterramt.

Zeuner.

Karlsruhe. (Versteigerung.) Montag, den 3. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird dahier im Zugriffsweg bei diesseitiger Stelle ein Manuscript von Göthe's „Edy von Verlichingen“ mit Korrekturen und Zusätzen von Göthe's

stgner Hand versteigert, und dem Meistbietenden ohne Weiteres zugeschlagen.

Karlsruhe, den 25. Jan. 1834.

Das Bürgermeisterramt.

Karlsruhe. (Brennholzversteigerung.) Montags, den 10. Febr. d. J., Morgens 9 Uhr, werden im herrschaftlichen Walde Grabener Forst, unweit Liebolsheim,

20 Klafter Eichen,
62 „ gemischtes,
10 „ Pappelholz und gegen
6000 gemischte Wellen

öffentlich versteigert werden, wozu wir die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sie sich zu obgedachter Zeit zu Liebolsheim am Rathhaus einfinden können, und von dort aus zu dem Versteigerungsort in den Wald geführt werden.

Karlsruhe, den 26. Jan. 1834.

Großherzogliches Forstamt.
Fischer.

Karlsruhe. [Holzversteigerung.] Bis Mittwoch, den 5. Febr. d. J., Morgens halb 9 Uhr, werden in dem herrschaftlichen Hochbergwald, Eitlinger Forst,

3 Stämme Bauholz, soann
19 Klafter buchen Scheiterholz,
16 „ dergleichen Prügelholz,
55 1/2 „ eichen Scheiterholz und
3050 buchene Wellen

öffentlich versteigert werden, und die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen, sich zu obgedachter Zeit auf der Abstraße bei der Kochmühle einzufinden.

Karlsruhe, den 23. Jan. 1834.

Großherzogliches Forstamt.
Fischer.

Neuweier. [Weinversteigerung.] Samstag, den 8. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden in dem hiesigen Schloss Keller

ca. 220 bis 230 Ohm 1832r weißer Wein, und

ca. 13 bis 14 Ohm 1831r u. 1827r Mauerwein, Melange,

entlich an den Meistbietenden versteigert; wozu die Liebhaber sich gefällig einfinden wollen.

Neuweier, den 27. Jan. 1834.

Grundherrlich von Kneblisches Rentamt.
Eilseifer.

Willstätt. [Holzversteigerung.] Künftigen Mittwoch, den 5. Februar, Morgens 9 Uhr, werden in dem hiesigen Gemeindevald

130 Stämme Brenn-, Bau- und Holländereichen,
auf dem Platz selbst, öffentlich versteigert.

Willstätt, den 20. Jan. 1834.

Bürgermeisterramt.
Hisinger.

Odenheim. [Holzversteigerung.] Nach genehmigtem Hauungsvorschlag für das laufende Wirtschaftsjahr werden aus Kronauer Herrschaftswaldungen

355 Klafter buchen, eichen und gemischtes Scheiter-,
Prügel- und Klobholz,

8975 buchene und gemischte Keiserbunde und
525 Stück Hopfenstangen

im Wege öffentlicher Steigerung verwerthet. Hierzu ist Tagfahrt auf den 3., 4. und 5. Februar

anderaumt.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag am Sandbuckel beim Kronauer Gemeindevald, an den 2 letzten Tagen auf Nr. 3 u. Nr. 4 Richtweg am Schänzelshof, jeweils Morgens 8 Uhr.

Jeder Steigerer hat einen annehmbaren Bürgen zu stellen.
Odenheim, den 22. Jan. 1834.

Großherzogliche Forstinspektion.
Wahl,

Bruchsal. [Holzversteigerung.] Den 3. Februar wird in dem herrschaftlichen Schloßberg bei Dürrenbüchig

16 Klafter buchen Scheitholz,

2 „ eichen Scheitholz,

2 „ gemischt Holz,

1300 buchene und

100 gemischte Wellen,

den 4. und 5. Februar wird in dem herrschaftlichen Hochberg bei Wöschbach

19 1/4 Klafter buchen Scheitholz,

111 „ Prügelholz,

56 1/2 „ gemischtes Holz,

350 buchene und

3337 1/2 gemischte Wellen,

6 buchene Klöße für Wagner,

versteigert.

Die Zusammenkunft ist jedesmal Morgens 8 Uhr, im Schloßberg auf dem Hieb, im Hochberg, wo der Wald gegen Betzhäusen anfangt.

Bruchsal, den 27. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberforstamt.
v. Ehrenberg.

Bruchsal. [Holzversteigerung.] Im Ziegelhütter Forstrevier wird versteigert:

Den 3. Februar:

53/4 Klafter buchen Scheiterholz,

215 „ eichen u. forlen Scheiterholz,

5 „ gemischte Holz,

16 „ buchen Prügelholz.

4 „ gemischt do.

2000 buchene Wellen.

3000 gemischte do.

Den 4. Februar:

10 Stämme Eichen,

59 „ Forlen, welche zu Bau- und Nutzholz

taugen,

2500 forlene Hopfenstangen.

Die Zusammenkunft ist jedesmal Morgens 8 Uhr auf dem Mühlweg, der nach Huttenheim geht.

Bruchsal, den 23. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberforstamt.
v. Ehrenberg.

Weinheim. [Miltpflichtige.] Die zur Konseription für 1834 gehörigen

Ernst Friedrich Schmitt von Weinheim,

welcher die Loosnummer 11, und

Karl Müller von Leutershausen,

welcher die Loosnummer 47 gezogen, sind zum Aktivdienst berufen, aber bei der heute statt gehabten Aushebung nicht erschienen.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich um so geistlich binnen 6 Wochen

bei diesseitigem Amte zu stellen, widrigenfalls sie als Refraktairs erkannt, und in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden sollen.

Weinheim, den 10. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Beck.